# Der Wegweiser.

## Ein Volksblatt
für
## die Ober- und Nieder-Lausitz.

№ 5. Görlitz, Donnerstag, den 5. Februar. 1835.

## Tages-Begebenheiten.

### Inland.

Berlin, 30. Jan. Se. Majestät der König haben den Rittergutsbesitzer, Lieutenant a. D. Grafen v. Zieten, die erledigte Landrathstelle des Waldenburger Kreises im Regierungs-Bezirk Breslau zu verleihen geruht.

Königsberg, 24. Jan. Se. Maj. der König haben bei Allerhöchstihrer vorjährigen Anwesenheit am hiesigen Orte die Gnade gehabt, der Stadt als einen Beweis der Zufriedenheit Ihr Allerhöchstes Brustbild zu verleihen. Um die Aufstellung dieses Allergnädigsten Geschenks feierlich und würdig zu begehen, waren vorgestern Magistrat und Stadtverordnete in dem großen Sitzungssaale des Rathhauses, welcher zu diesem Behufe neu und geschmackvoll dekorirt worden, versammelt und blickten mit hoher Freude auf das wohlgetroffene Bildniß des verehrten Landesvaters, das in der Reihe der Gemälde früherer erlauchten Landesherren Platz gefunden hat. Nach einer, der Feier des Tages würdigen, erhebenden Rede des Herrn Oberbürgermeisters List, in welcher die Veranlassung zur Feier des Tages ausgesprochen und darauf hingewiesen wurde, daß das Allerhöchste Geschenk am dankbarsten werde geehrt werden, wenn die versammelten Vertreter der Bürgerschaft in liebender Verehrung des Königs fortfahren und ihre bürgerlichen Pflichten gewissenhaft und treu erfüllen, erscholl der begeisterte Ruf: „lang lebe der König!"

### Deutschland.

Frankfurt a. M., 25. Jan. (Frankf. Journ.) Wie man aus glaubhafter Quelle vernimmt, so haben sowohl die neuen Umtriebe der Deutschen Handwerker in der Schweiz, als die Antwort von Bern auf die Noten Oesterreichs und der andern Staaten, bei den betheiligten Regierungen einen schlimmen Eindruck hervorgebracht. Man behauptet, die Deutschen Nachbarstaaten und auch die andern, welche mit denselben einerlei Sinnes in Betreff der Schweiz sind, würden nun zu ernsten Maaßregeln schreiten, da, wie es scheint, ein fernerer Notenwechsel kein diesseits erwünschtes Resultat herbeiführen dürfte.

München, 22. Jan. In der Nacht vom 29. auf den 30. December hörte man im Dorfe Witschau im Baierischen Landgerichte Rosenstrauß von Abends 7 bis 10 Uhr aus der Ferne ängstliches Rufen und Wimmern. Aber es sey „wildes Geschrei," meinten die Leute, schlugen ein Kreuz und machten die Fenster zu. Am andern Tage aber fand man auf dem Felde in einem Schneehaufen einen Leichnam; es war ein 72 jähriger Bauer aus einem benachbarten Dorfe, der im Nebel vom Wege abgekommen und im Schnee jämmerlich ums Leben gekommen war. Keine Verletzung am Körper war sichtbar.

Der Abgang des Herzogs von Leuchtenberg aus Baiern bedroht uns mit dem Verluste eines der ausgezeichnetsten Kunstschätze. Wie man vernimmt, soll die Leuchtenbergische Gemälde-Gallerie nach Lissabon gebracht werden, und dasselbe Schicksal soll der Bibliothek des Herzogs bevorstehen.

Leipzig, 24. Jan. Die Wintermesse war im Ganzen keineswegs so schlecht, als öffentliche Blätter solche darstellen. Der Tuchabsatz war ansehnlich; in Pelzwerk wenig Geschäfte, eben so in den theuern Colonial-Waaren, weil jede Familie darin spart; aber

in baumwollenen Waaren der Vereinsstaaten war der Umsatz für eine Wintermesse und einen leichten Winter gut; das Leder bester Art hatte keinen schlechten Preis. In Leinen erwartet man viel Bestellung aus Amerika. Die Elberfelder kurzen Waaren gingen sehr gut, und der Absatz in Englischen Manufakturen, die nicht von den Vereinsstaaten besser oder wenigstens wohlfeiler geliefert werden können, war ansehnlich. Die Zahl der anwesenden Brodyer und Armenier war nicht groß, aber die Erschienenen machten ansehnliche Käufe. Am glänzendsten war der Verkehr in seidenen Waaren aus dem Bergischen, und manches dieser Fabrikate geht seiner Schönheit und Schwere halber von hier im Schleichhandel nach Frankreich. Der Lyoner Absatz nicht blos nach Deutschland, sondern auch über Deutschland ins Ausland, wird immer kleiner, und der Absatz der Elberfelder, bei den billig gestellten Preisen, wächst.

München, 23 Jan. Es wurde auf dem letzten Landtage von mehren Mitgliedern die Bitte an die Staats-Regierung gestellt, daß die israelitischen Glaubensgenossen den übrigen Staatsbürgern in allen Rechten gleichgestellt werden möchten. Nach hiesigen Blättern sollen sich nun die reichsten Israeliten Baierns vereinigt haben, um alles aufzubieten, damit bei der nächsten Stände-Versammlung die Emancipation durchgesetzt werde. Man bezweifelt aber, daß die Regierung ihre Ansichten von 1831 geändert haben werde.

Wien, 24. Jan. (Schles. Zeit.) Die noch theilweise fortdauernden Kosten für die Armee haben in unsern Finanzen wieder ein Deficit erzeugt. Die K. K. Nationalbank hat nun der Regierung zur Deckung desselben und Bestreitung der außerordentlichen Kosten für die nächsten Monate eine Summe von 10 Mill. Gulden auf 1 Jahr gegen 5prozentige Verzinsung vorgeschossen, wodurch es der Regierung möglich gemacht wird, noch ein Jahr auszukommen, ohne zu einem neuen förmlichen Anlehen schreiten zu müssen.

## Rußland.

St. Petersburg, 21. Jan. Der General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien hat sich Mühe gegeben, bei Odessa eine Messe einzurichten. Dieser Entwurf ward nach Prüfung von Seiten des Finanzministers und des Ministers des Innern in der Ministerkomität vorgetragen und erhielt die Allerhöchste Bestätigung Sr. Maj. des Kaisers. Die Odessaer Messe wird eine Fortsetzung und gewissermaßen ein Glied in der Kette der Haupthandelsmärkte ausmachen, welche alljährlich im Sommer und im Herbst in den zunächst gegen Süden gelegenen Gouvernements abgehalten werden.

Odessa, 9. Jan. Ein hiesiges Handelshaus hat



sich mit den vorzüglichsten Sensenfabriken in Steyermark und Ober-Oestreich in Verbindung gesetzt, um nicht blos für Neu-Rußland, sondern auch für die Moldau und Wallachei am hiesigen Orte ein Sensen-Depot anzulegen.

## Schweiz.

Bern, 20. Jan. Am 17. waren zum fröhlichen Tanz hier vereinigt: Meister und Gesellen der Schmiedezunft mit ihren Liebchen. Nach dem Tanze setzten sie sich an ein für sie bereitetes Nachtessen. Das durchs Tanzen ohnedieß erwärmte Blut mag durch den Nektar wärmer geworden und der Frohsinn gesteigert worden seyn. Diesen Augenblick hielten ein Paar Deutsche Studenten, die ihre Studien mitunter im Adler zu betreiben scheinen, für günstig, setzten sich vertraulich zu den, fremden Ländern angehörenden, Gesellen, forderten sie zum Gesange auf und vertheilten unter sie gedruckte Freiheitslieder. Doch dießmal scheiterte der Zweck der Zudringlichkeit an dem vernünftigen Sinne der Meister; sie gaben die Gedichte ungesungen zurück und wiesen die Musensöhne — zur Thüre hinaus. (!)

## Frankreich.

Paris, 21. Jan. (Indicat. de Bord.) Die Journale von der Gränze verbreiteten seit einigen Tagen das Gerücht von einer That, die wir für zu grausam hielten, um sie mitzutheilen. Sie erzählten, daß Eraso ein Bataillon der Miliz von Granada überfallen, gefangen genommen und alle Leute, 450 an der Zahl, einzeln habe erschießen lassen. Die Sache verhält sich aber anders. Allerdings hat der Ueberfall statt gehabt, doch haben die Milizen dabei nur 30 Todte und 160 Gefangene verloren, unter denen 4 Capitains und 1 Lieutenant. Diese allein mußten über die Klinge springen. Der Rest des Bataillons hat sich in die Berge geworfen. — An der Gränze ist neuerdings das Gerücht verbreitet, daß Befehle zum Einrücken der Französischen Truppen in Spanien gegeben worden seyen. Wir glauben, daß dieses Gerücht noch sehr der Bestätigung bedarf.

## Spanien.

Madrid, 11. Jan. (Mess.) Man sagt, der Herzog von Wellington habe einen Brief an seinen alten Freund, den Marquis von Las Amarillas geschrieben, um ihm zu melden, wie sehr Se. Gnaden es wünsche, daß das System der Spanischen Regierung eine antirevolutionaire Richtung nehmen, und die Königin von Spanien diejenigen Männer von ihrem Hofe entfernen möge, deren Namen Europa beunruhigten.

Vorgestern marschirte das erste Bataillon der Garde

aus; es fehlten 130 M. an demselben. Der Oberst forderte darauf im zweiten Bataillon Freiwillige auf, um die Fehlenden zu ersetzen; hierauf meldete sich das ganze Bataillon.

## Portugal.

Lissabon, 12. Jan. (Bremer Ztg.) Ueber die Hinterlassenschaft der Infantin Maria ist folgendes das Nähere: Am 7. hatte im Palast von Necessidades eine Versammlung von 4 adeligen Herren, der Bevollmächtigten der Königin, der verwittweten Kaiserin (im Namen ihrer Tochter, der Infantin Donna Isabella Maria), und der Infantin Donna Anna (Gemahlin des Marquis von Loulé) stattgefunden. Zweck war, die Diamanten, Brillanten, Juwelen und das Gold- und Silbergeschirr, welches der im Winter in Santarem gestorbenen Infantin Donna Maria d'Assumciao gehört hatte, und auf 360 Contos oder 90,600 Pfd. geschätzt wird, zu vertheilen. Die Verstorbene hatte das Ganze an ihren Bruder Dom Miguel vermacht; als dessen Eigenthum hätte es nun, sollte man denken, dem Staate verfallen müssen zur Bezahlung von Entschädigungen. Die obigen Königl. Personen hatten aber für sich selbst entschieden. —

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Jan. Se. Maj. der König haben dem Prediger Matthäus zu Hohenkränig, Reg. Bez. Frankfurt a. d. O. den Rothen Adler-Orden 4. Klasse zu verleihen geruht.

Die Universität Halle zählt jetzt im Ganzen 64 akademische Lehrer, wozu noch 9 Lektoren und Exercitienmeister kommen; ferner 24 Beamte der Universität an den einzelnen Instituten, so daß das ganze zur Universität gehörige Personal aus 97 Personen besteht. Es befinden sich 752 Studirende daselbst und hat sich die Zahl derselben also gegen das letzte Halbjahr um 49 vermindert.

Das Schuldenwesen der Städte der Provinz Schlesien ist nunmehr durchaus geordnet. Die Schulden sind festgestellt, der Tilgung derselben liegen Amortisations-Pläne zum Grunde, auf deren pünktliche Innehaltung gedrungen wird, und es schreitet demnach die Abbürdung, wenn auch allmälig, doch sicher fort. Am Schlusse des Jahres 1833 verblieben noch 3,543,527 Rthlr. 20 Sgr. 2 Pf. abzubürden, welche mit 156,131 Rthlrn. 1 Sgr. 6 Pf. jährlich zu verzinsen sind.

Wien, 24. Jan. Seit einigen Tagen erfährt man mit Bestimmtheit, daß beträchtliche Reduktionen in der K. K. Armee beschlossen sind. Das mobile Armee-Corps in Italien soll auf den Friedensfuß gesetzt, von allen Regimentern überhaupt bis 40 Mann per Compagnie beurlaubt, und die hierdurch bei der Kavallerie, Artillerie und dem Fuhrwesen disponible werdenden Pferde verkauft werden. — Die früher (S. vor. Nr.) mitgetheilte Nachricht, daß das erledigte Regiment Vincent Chevauxlegers Sr. K. H. dem Kronprinzen von Baiern verliehen worden, beruht auf einem Irrthume.

Paris, 26. Jan. (Mess.) Die ganze Aufmerksamkeit Spaniens ist jetzt auf die Wahrscheinlichkeit der nahen Intervention Frankreichs gerichtet. Die Majorität der Spanier (?!), vorzüglich in den Gränz-Provinzen, sieht nur dieses einzige Mittel, den Bürgerkrieg zu endigen. Nach so zahlreichen Versuchen ist es ganz natürlich, daß sie alles Vertrauen zu dieser Succession von Generalen verloren haben, die nach und nach neue Rollen in dem Drama, welches die insurgirten Provinzen aufführen, übernommen haben.

Den 27. Jan. Der Messager sagt in einer Nachschrift von 6¼ Uhr Abends: Ein von Madrid am 19. um 3 Uhr Morgens abgegangener Courier theilt uns traurige Nachrichten mit. Nach den Briefen und Journalen scheint es, daß am 18. Morgens zu einer ganz frühen Stunde, das zweite Regiment leichter Infanterie, das in Madrid in Garnison ist, sich gegen die Regierung der Königin empört hat. Es nahm Position in der Haupt-Caserne und alle Stadt-Milizen waren unter die Waffen gerufen worden. Das insurgirte Regiment hatte Wachen ausgestellt, um den Zugang zur Caserne zu wehren, deren Fenster mit Soldaten besetzt waren, die Feuer zu geben sich bereit hielten. Mehrmals versuchten die Milizen, die Caserne von den Insurgenten zu räumen, ohne daß es ihnen aber gelingen mochte. Die Regierung besorgte einen Augenblick, andere Linientruppen möchten mit den Empörern gemeinschaftliche Sache machen. Glücklicher Weise jedoch waren diese Besorgnisse grundlos. Die Hauptstadt war den ganzen Tag hindurch im höchsten Grade bewegt, und man versichert, die Königin sey genöthiget worden, eine unbeschränkte und volle Amnestie unter der Bedingung, daß sich die empörten Truppen unterwürfen, zu ertheilen. Als der Courier abging am 19. war die Stadt ruhig, man war aber in Ungewißheit über den kommenden Tag. (Nach andern Berichten aus Madrid hatte das insurgirte Regiment noch am 19. sein Benehmen bereut und den Wunsch ausgesprochen, dasselbe durch Theilnahme an dem Kampfe gegen die Karlisten wieder gut zu machen. Die Königin gewährte denselben, und noch am Abend des 19. marschirte das Regiment nach Alconvendas ab. Das Volk von Madrid hat nicht den geringsten Theil an jenen Unruhen genommen)

## Miszellen.

In dem Kirchspiel Stadtlohn in Westphalen kam am 23. Decbr. v. J. eine seltene Mißgeburt zur Welt; ein gehörig gestaltetes Mädchen mit Wasserkopf, einem einzigen großen Auge, welches die Gegend der Nasenwurzel einnimmt, einer mißgestalteten Nase über dem Auge und Rudimenten eines sechsten Fingers an jeder Hand. Diese merkwürdige Mißgeburt wird zum anatomischen Museum in Münster abgeliefert.

---

Der Bruttogewinn am Weinmaaß im vorigen Jahre, für den ganzen Kreis St. Goar beträgt dem Vernehmen nach über 75000 Eimer, deren Werth man auf ungefähr 570,000 Rthlr. geschätzt hat. Die von demselben zu entrichtende Moststeuer soll ungefähr 35,000 Rthlr. ausmachen. In den besten Lagen, wie in der Engehölle, in Steeg, Mannbach, Parscheid, Boppard ist bereits Alles, in Oberwesel, Dellhofen, Donnscheid ein großer Theil der Vorräthe verkauft, mehrentheils zu sehr guten Preisen.

---

Im Jahre 1651 befand sich ein Gesandter des Tatar-Chans in Schweden. Einst bemerkte derselbe bei einem Gastmahle, daß ein Musikant seinen Hut auf das an der Wand hängende Bild der Königin Christina gehängt habe; er stand auf, fing an zu fulminiren und fragte die Anwesenden: ob sie leiden könnten, daß ein solcher Bengel mit seinem Filze der Königin klares Angesicht bedecke. — Der Fehler mußte verbessert werden. — Dann fing er an, die Vermessenheit der Maler zu schelten, was sich die gottlosen Leute nur einbildeten, das herrlichste Geschöpf Gottes nachzuäffen; — da machten sie Bilder, die sähen einen so erbärmlich an, als wollten sie sagen: Ach du böser Mensch, die äußerliche Gestalt kannst Du an mir wohl abbilden, aber die Kunst kannst Du nicht, mir die Sprache und das Leben zu geben, weswegen Dich Gott strafen wird. E. R.

---

Am 3. Novbr. 1655 trat Christina von Schweden, die unwürdige Tochter des großen Gustav Adolph, zu Inspruck öffentlich zur katholischen Religion über. Es wurde eine Predigt über Psalm 45, 11. 12. gehalten. Abends wurde eine Oper gegeben, da sagte Christina zu ihren Begleitern: „Ihr Herren, es ist nicht mehr als billig, daß Ihr mir nun eine Comödie spielen lasset, nachdem ich Euch heut ein Possenspiel agirt habe.“ — E. R.

---

Der Graf von Trautmannsdorf, Oberstallmeister am Hofe Karls VI., kaufte eine Violine von Jakob Steiner unter folgenden Bedingnissen: Zuvörderst wurden dem Verkäufer 35 Louisd'or baar ausgezahlt; ferner versprach ihm der Graf ein tägliches gutes Mittagessen, jährlich ein goldbordirtes Kleid und zwei Faß Bier; auch machte er sich verbindlich, ihm sechs Gulden monatlich zu zahlen und, für den Fall, daß er heirathen sollte, so viel Hasen, als er verlangen würde, in seine Küche zu liefern, nebst zwölf Körben Obst jährlich, und eben soviel für seine alte Amme, so lange sie leben würde. Der Verkäufer lebte noch sechszehn Jahre und die Violine kam demnach zwischen 8000 — 9000 Fl. zu stehen. Dieses Instrument ist gegenwärtig ein Eigenthum des Concertmeisters Frenzel in Manheim. (Abdztg.)

---

Auf den Freundschafts-Inseln haben die Männer sich gegenwärtig des Regiments begeben und es den Frauen eingeräumt; ob aus Galanterie, ob aus Bequemlichkeit, darüber schweigen die Berichte. Alle Staats-Angelegenheiten und Regierungs-Geschäfte, alle öffentliche Verhandlungen darüber werden von den Frauen geführt und verwaltet, und man will bei ihnen viel mehr Energie wahrnehmen, als bei den Männern. In Europa fängt man bereits auch an, sich unter Frauenherrschaft zu begeben; Portugal hat nun eine Königin, Spanien hat einstweilen deren zwei, und England wird wahrscheinlich auch einst das Scepter in weibliche Hände geben. Sanfter wird es vielleicht von Frauenhänden geschwungen, aber ob auch kräftig genug? — Das möchte zu bezweifeln seyn!

---

Zu den interessantesten Erscheinungen der letzten Messe in Marseille gehörten die Beduinen (oder Bedewi, Bewohner der Wüste, ein arabischer Völkerstamm, welcher theils in Arabien selbst, theils in den angränzenden Ländern herumschweift), die sich aus Algier dort zahlreich in ganzen Familien vom eisgrauen Großvater bis zum Enkel eingefunden hatten. Die Tracht der Männer bestand aus einem Unterkleide von schwarzem oder schmutzig buntem Zeuge, das die Beine halb entblößt läßt. Darüber hatten sie eine große Decke von weißer Leinwand, welche auf Mantelart den ganzen Körper bedeckt; sie dient ihnen auch zum Schutze gegen Sonne und Regen, und zur Nachtzeit schlafen sie darin auf der bloßen Erde. An den Füssen trugen sie lederne Halbschuhe und auf dem Kopfe einen schmutzigen Turban. Zwei lange schöne Haarlocken, die zu beiden Seiten auf den Hals herabfielen, waren das Einzige, was von einiger Toilette zeugte. Von Wuchs waren sie nicht ausgezeichnet, und nur die langen Bärte gaben ihnen ein imposantes Ansehen. Die Frauen trugen sich beinahe wie die Männer. Sie hatten einen kurzen bunten Unterrock und darüber den weiten weißen Mantel, den sie, wie die Spanierin ihre Mantilla, über das Haupt warfen.

## Ursprung der Spielkarten.

(Von dem Bibliophilen: P. S. Jacob.)

„Die Karten sind mit dem Schachspiele aus dem Oriente zu uns gekommen. Dieser Ursprung scheint unbestreitbar. Es finden zwischen dem Schach- und Kartenspiele gewisse Aehnlichkeiten Statt, die man nicht dem Zufalle zuschreiben kann. Vielleicht vermuthet man mit Recht, daß ursprünglich die Karten ganz nach Art des Schachspiels eingerichtet waren: Laufer, Ritter, Thürme. Vielleicht spielte man zu Vieren, wo jeder seine bestimmte Farbe hatte, und, so zu sagen, seine Truppenabtheilungen, um sie operiren zu lassen. Dieß ist fast zur Gewißheit erhoben durch die Vergleichung mit den Tarockkarten des 15. Jahrhunderts, in denen sich Laufer und Thürme finden; letztere mit dem Namen: maison de Dieu. Beide Spiele stellen ein Bild des Krieges vor; in zwei Gruppen sind beider Spiele Zeichen getheilt, die eine roth, die andere schwarz.

Wie dem auch sey, das ist gewiß, daß die Karten längst vor dem Jahre 1392 im Gebrauche waren, und man hat mit Unrecht ihre Erfindung erst jener Zeit zugeschrieben. Die Synode von Worchester verbietet schon 1246 dem Clerus die anstandwidrigen Spiele, und unter andern das vom Könige und der Königin. Ein italienisches Manuscript vom Jahr 1297 spricht von Karten, die naibi heißen. Klosterstatuten vom Jahr 1337 verbannen die Karten unter dem Namen paginae. Endlich führt ein Edict des Königs von Castilien vom Jahr 1387 sie unter den verbotenen Spielen auf.

Man hat lange und vergeblich gestritten, ob die Karten deutschen, französischen, spanischen oder italienischen Ursprungs sind: mir scheint gewiß, daß sie keine französische Erfindung sind. Die Farben der Karten sind in den verschiedenen Ländern verschieden. Die Franzosen haben pique, trefle, carreau und coeur; die Spanier Schwert, Stock, Pfennig und Schaale; die Deutschen Grün, Eichel, Schellen und Roth. Aber diese Farben sind erst gleichzeitig mit dem Piquetspiele aufgekommen, das unter Karl VII. erfunden worden. Bis dahin kannte man in Europa nur die tarots mit bizarren Gestalten, nach Art des Todtentanzes. Diese Karten, mit allerhand Schilderungen versehen, stellen vor den Papst, den Kaiser, den Einsiedler, Narren, Gehenkte, Schildknappen, Sieger u. s. w., die Sonne, die Parzen ꝛc., das Glück, die Mäßigkeit, die Tapferkeit, den Tod, das jüngste Gericht und die Kirche. Erst der Regierungszeit Karls VII. gehört die Erfindung der französischen Karten und des Piquetspiels, das vielleicht eine Nachahmung des deutschen Landsknechtsspiels ist. Endlich verschwanden jene grotesken Figuren des Todtentanzes, den man in ewiger Wiederholung erblickte und das Kartenspiel ward wieder ein Kriegsspiel. Karl VI. hatte durch einen Befehl vom Jahr 1391 bei Strafe von 10 Sous alle Spiele untersagt, die seine Unterthanen von den Waffenübungen abzögen. Um dieses Verbot zu umgehen, unterzog sich der tapfere Lahire, der sich unter dem Bilde des trefle-Buben, ohne sich zu nennen, darstellen ließ, dem Geschäfte, das Kartenspiel so umzugestalten, daß es in die Reihe militairischer Spiele eintreten konnte. Trefle stellt das Stichblatt vom Degen vor; carreau das viereckige Eisen an einem Pfeile; pique die Spitze einer Partisane und coeur das Mittelste einer Schießscheibe; das As, Name einer alten Münze, bedeutete den Truppensold, die vier Könige stellten die vier Weltmonarchien vor: die jüdische, griechische, römische und französische. Argine ein Anagramm aus regina, Marie von Anjou, die Gemahlin Karls VII. u. s. w.; die vier Buben (valets) stellten den Adel Frankreichs in seiner heroischen Zeit bis zum Ritterthume vor u. s. w.

Da die Holzschneidekunst erst 1423 erfunden ward, so wurden die Karten in der frühern Zeit in derselben Art colorirt, wie die Manuscripte, und kamen sehr hoch im Preise, so daß 1430 der Her-

zog von Mailand, Visconti, 1500 Goldstücke für ein einziges Spiel Karten einem französischen Maler zahlte. Als aber durch die Kupferstecherkunst die Möglichkeit, sie ins Unendliche zu vervielfältigen, dargeboten war, verbreiteten die deutschen Künstler ihre Karten über ganz Europa und so sank ihr Preis bedeutend herab. Die Stadt Ulm machte so ansehnliche Geschäfte in diesem Artikel, daß ganze Ballen von Spielkarten nach Italien und Spanien geschickt wurden gegen die man Gewürze und andere Waaren eintauschte. Ein Kartenmacher nannte sich Briefmaler.

Trotz der vielfachen polizeilichen nnd kirchlichen Verbote behauptete sich das Kartenspiel an der Spitze aller übrigen mit dem Schach- und Damenspiele. Das Landsknechtsspiel, piquet, Triumphspiel, prime, flux, Ein und dreißig, mariage u. s. w. waren nach einander in den Wirthshäusern und den höchsten Zirkeln an der Tagesordnung. Ludwig XII. spielte, wie Hubert Thomas im Leben Friedrichs II. meldet, im Angesicht seiner Soldaten im Feldlager flux. Uebrigens könnte man ein Buch schreiben über die Veränderungen, welche die Karten erfahren haben, z. B. zur Zeit der französischen Revolution — wo an die Stelle der vier Damen die vier republikanischen Tugenden traten, und die vier entthronten Könige durch vier Philosophen: Voltaire, Rousseau, Lafontaine und Molière ersetzt wurden." So weit Jacob!

Löbliches von dem Kartenspiele zu sagen, kann mir nicht einfallen, im Gegentheile könnte man, auch ohne an das auswärtige Palais royal, an die Wuth zu denken, in der man zu Sully's Zeiten mit Marken spielte, die so hoch standen, daß man funfzigtausend Livres in der Hand halten konnte, auch von unserm Vaterlande sagen, daß dieses Spiel der unersättliche Schlund des Unheils von Tausenden ist. Denn daß einst ein Spiel Karten Tausende vom Tode rettete,*) war Fügung der allwalten-

*) Maria, die Königin von England, welche die Protestanten in Irland unterdrücken wollte, schickte den Dr. Cole dahin. Den 7. Octobr. 1558 langte dieser in Dublin an, versehen mit einer Vollmacht der Königin, welche am 4. October ausgefertigt war. Auf der Reise von London nach Dublin zeigte Dr. Cole in Chester dem Bürgermeister seinen Auftrag an, indem er ihm eine lederne Tasche zeigte und hinzufügte: „Hier ist die Commission, welche die Ketzer in Irland züchtigen soll!" — Eine Gastwirthin, Namens Elisabeth Edmonds, die zugegen war, und sich darüber ängstigte, machte sich in Abwesenheit des Beauftragten über die Tasche her, nahm die Vollmacht heraus, und legte ein Spiel Karten hinein, und zwar so, daß der Trefle-Bube oben auf zu liegen kam. Dr. Cole hatte nichts gemerkt. Als er nun in Dublin dem Lord Walter die Tasche überreichte, und beim Eröffnen die Karten herausfielen, erschrock er heftig, betheuerte, eine Vollmacht zu haben. Er mußte nach England zurück; erhielt eine andere, aber widrige Winde hielten ihn auf. Ehe der Wind günstig wurde starb Maria, und die Protestanten waren gerettet; denn ihre Nachfolgerin Elisabeth dachte ganz anders.



den Vorsehung. Uebrigens gibt Manchem — dem es an wirklichem Verdienste fehlt, die Kunst, ein hübsches Solo, Whist oder l'Hombre zu spielen — bei manchen Menschen Werth.

Verdankt doch auch England und seine Flotte einer Spielerei unendlich Viel! Brunel, der den Bau des Tunnel leitete, mußte lange Geld und Zeit vergeblich hinopfern, als er die Maschine, Kloben zu schneiden, der Regierung anbot, und wurde mit eitlen Versprechungen hingehalten. Er war schon auf dem Punkte, Alles aufzugeben, da überreichte er der Lady Spencer eine mechanische Vorrichtung, Karten zu mischen und auszugeben, ohne daß man sie mit der Hand zu berühren braucht. Diese Spielerei galt mehr in der hohen Welt, als jene sinnreiche Maschine. Sie machte ihn bekannt, berühmt, und verschaffte ihm, und auch seiner Maschine, Schutz und Anwendung. Was nicht das wahre Verdienst vermag!

E. Weise.
(Allgem. Anz. d. D.)

## Das Leichenbegängniss
### Friedrichs I., Königs von Preußen.

(Fortsetzung.)

Wieder drei adeliche Marschälle, so Königliche Landräthe. Sodann die Deputirte von der Ritterschaft aus allen Königlichen Provinzien, als: 1) Aus Lauenburg und Bütow; 2) Aus der Grafschaft Teklenburg und Lingen; 3) Aus der Graf-

schaft Hohenstein; 4) Aus der Grafschaft Ravensberg; 5) Aus der Grafschaft Mark; 6) Aus dem Fürstenthum Moeurs; 7) Aus dem Fürstenthum Minden; 8) Aus dem Fürstenthum Halberstadt; 9) Aus dem Herzogthum Crossen; 10) Aus dem Herzogthum Hinterpommern; 11) Aus dem Herzogthum Cleve; 12) Aus dem Herzogthum Magdeburg; 13) Aus der Churmark Brandenburg; 14) Aus dem Königreich Preußen.

Wieder drei adelige Marschälle, so Königliche Landräthe, und hinter diesen die Deputirte von drei Königlichen Universitäten, als Hall, Duisburg und Frankfurth a. d. O. (Von der Universität Königsberg aber findet man keine angemerkt.)

Nach denenselben kamen die Deputirte aus zweien Stiftern, Havelberg und Brandenburg. Ferner

Ein Stallmeister und hinter ihm 2 Herolde.

Drei adelige Marschälle, so Königliche Landräthe.

Darauf die Collegia aus der Königlichen Residenz Berlin, und zuletzt das Collegium derer Herren wirklichen Geheimen Staats-Räthe.

Alsdann vier Herolde, 2 und 2 in einer Reihe, einer von der Mark Brandenburg, einer von dem Königreich Preußen, und die beiden Ordens-Herolde.

Wieder drei adeliche Marschälle, so Creyß-Directores gewesen.

(Fortsetzung folgt)

## Auszug aus der Chronik von Leschwitz mit Posottendorf.

Mitgetheilt von A.

1665 den 23. Februar starb Michael Hänsel, der Gemeindehirte, 96½ Jahr alt und 1 Jahr darnach Frau Anna Prießissen, 90 Jahr und etliche 20 Wochen alt.

1667 den 21. Oktober fiel Christoph Zimmer, vormals gewesener Schulze allhier in dem Biesnitzer Wohnwege (Hohlwege?), als er ein Schwein trieb, unverhoffter Weise dergestalt auf den Kopf, daß er todt blieb. Er war 72 Jahr alt.

1668 waren nur 2 Leichen, nämlich 2 Kinder, keine Trauung, aber 20 Taufen.

1669 den 8. Juni ertrank George Altmann, 17 Jahr alt, bei dem Pferdeschwemmen in der Neiße.

1676 wurde am 12. September der Thurmknopf wieder aufgesetzt, nachdem er ausgebessert und vergoldet worden war, weil ihn ein leichtsinniger, loser Bube durchschossen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Auflösung des Räthsels in Nummer 2.

Eingesendet.

Wenn der Meister die Rechnung bringt,
sie bald billig, bald unbillig klingt.
Wer Rechnung macht auf die Lotterie,
ist thöricht, und sollte sie machen nie.
Rechnung machte auf Marschall Ney
bei Belle-Alliance Napoleon frei
und wähnt', daß die Schlacht gewonnen sey.
Wenn der Doctor sich hat bemüht,
und doch der Kranke dem Leben entflieht,
so muß der Hinterlaß'ne zur Zahlung heran;
er sieht die Rechnung gar sauer an.
Vor jener Welt zagt der Bösewicht,
denn er findet dort seine Rechnung nicht.
Die Leberwürste-Rechnung mag schleichen,
doch will man mit Reichenbach sie vergleichen,
so ist die Rechnung dahin auf zwei Pferde
zwar noch so ziemlich und sonder Gefährde;
doch ist die Rechnung auf ein Pferd bedacht
so ist sie dennoch zu reichlich gemacht.

σ in ρ.

# Bekanntmachungen.

## Anzeige.

Vielen ergangenen Anfragen auf einmal zu genügen, beehrt sich unterzeichnetes Comtoir anzuzeigen, daß:

1) das zum Verkauf gestellt gewesene schlesische Gebirgsgut im Preise von 22000 thlrn.,
2) ingleichen das Vorwerk in der Stadt Schmiedeberg und endlich:
3) das Freigut sub No. 5 zu Logau,

bereits durch dessen Vermittelung verkauft sind. Zum An- und Verkauf von Ritter- und Landgütern, Vorwerken, Brauhöfen, Stadtgärten, Privat- und Gasthäusern, Mühlen, Apotheken, Gerechtigkeiten u. dergl. m. hat neuerdings Aufträge erhalten und nimmt unausgesetzt dergleichen an.

Das Central-Agentur-Comtoir.

## Unterrichts-Anzeige.

Ein talentvoller und empfehlungswerther Mann würde geneigt seyn, hier sich häuslich niederzulassen, wenn so viele Schüler und Schülerinnen sich finden sollten, daß derselbe, durch zu ertheilenden Unterricht in Guitarre, Flöte und Gesang seine, durch bescheidene Ansprüche bestimmte Existenz gesichert sieht. Näheres hierüber erfrage man gefälligst im

Central-Agentur-Comtoir.

## Häuser werden zu kaufen gesucht:

mit und ohne Gerechtigkeiten auf belebten Straßen in hiesiger Stadt durch das

Central-Agentur-Comtoir.

## Hypotheken,

sowohl auf Ritter- als Landgüter, hiesig. städtische, als auch auf ländliche Grundstücke werden zu kaufen gesucht; jedoch müssen dieselben noch in der ersten Hälfte des Kaufpreises haften. Die verehrlichen Grundschuldner wollen gefälligst den neuesten Hypothekenschein, oder wenn die resp. Kapitalsuchenden, Besitzer der verkäuflichen Hypothek selbst sind, das betreffende Document baldigst übergeben dem

Central-Agentur-Comtoir.

## Rittergüter

in der Gegend von Breslau, Görlitz, Liegnitz, Hirschberg, Sagan, Schweidnitz, Jauer, Lauban und Rothenburg sind zum Verkauf und resp. zur Verpachtung übertragen dem

Central-Agentur-Comtoir.

## Anstellung suchen:

mehrere empfohlene Wirthschaftsinspectoren, Verwalter, Wirthschafts-Schreiber, Forstbeamte, Handlungs-, Comtoir- und Apothekergehülfen. Die Zeugnisse derselben liegen zur gefälligen Einsicht bereit im

Central-Agentur-Comtoir.

## Gasthöfe,

zu verkaufen und zu verpachten haben wir aus verschiedenen Gegenden her, Aufträge erhalten.

Görlitz, den 27. Januar 1835.

Das Central-Agentur-Comtoir.
Lindmar II.

## Todesanzeige.

Unser Liebling, unser einziger theurer Arthur, ging gestern Nachmittag halb 5 Uhr in einem Alter von 1 Jahr, 11 Monaten und 15 Tagen zu einem vollkommnern Leben über, und folgte seinem, vor 2 Jahren ihm vorangegangenen Schwesterchen, das er nur im Bilde kennen und lieben gelernt hatte, — zu früh für uns, deren Freude sein Lächeln war. Hochgeschätzten Freunden und Verwandten widmen wir, stiller Theilnahme versichert, diese traurige Anzeige.

Görlitz, am 30. Januar 1835.

Ernst Richter,
Emilie Richter,
geb. Kurtzhalß.

# Tauf-, Trau- und Sterbe-Liste.

Getauft wurde den 25. Jan. 1) des Mstr. Joh. Joseph Caspar Stubenvoll, B. u. Schneiders allh., Tocht., Anna Franziska, geb. den 18. Jan. — 2) Des Mstr. Joh. Heinrich Lippe, B. u. Schneiders allh., Sohn, Heinrich Eduard, geb. d. 10. Jan. — 3) Des Joh. Friedr. Schmidt, B. u. Hausbäckers allh., Sohn, Carl Eduard Bruno, geb. den 11. Jan. — Den 26. Jan. des Joh. Christoph Nocke, B. u. Hausbes. allh., Tocht., Charlotte Henriette, geb. d. 17. Jan. — Den 28. Jan 1) des Mstr. Joh. Emanuel Gründer, B. u. Schneiders allh., Tocht., Adelheid Emile, geb. d. 14. Jan. — 2) Der Louise Amalie geb. Vater, unehel. Tocht., Johanne Christiane Auguste, geb. den 26. Jan. — Den 30. Jan. 1) des Hrn. Gustav Heinrich Clauder, Oeconomen z. Z. allh., Sohn, Gustav Heinrich, geb. d. 18. Jan. — 2) Des Mstr. Joh. Gottlob Müller, B. u. Stellmachers allh., Tocht., Auguste Emilie, geb. d. 22. Jan.

Gestorben den 26. Jan. des Joh. Glieb. Berndt, Inwohn. allh., Tocht., Christiane Amalie Dorothee, alt 3 Jahr 10 Monate 16 Tage.

## Görlitzer Getreide-Preis vom 29. Januar 1835.

| | Rt. | Sgr. | Pf. | Rt. | Sgr. | Pf. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Waizen | 2 | 7 | 6 | 1 | 27 | 6 | pro Scheffel |
| Korn | 1 | 10 | — | 1 | 5 | — | |

| | Rt. | Sgr. | Pf. | Rt. | Sgr. | Pf. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Gerste | 1 | 5 | — | 1 | 2 | 6 | pro Scheffel |
| Hafer | — | 25 | — | — | 22 | 6 | |

Nebst einer literarischen Beilage der Heyn'schen Buchhandlung.

Redacteur: E. Richter. Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: Gotthold Heinze und Comp.